

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 31

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

Verlagseigentum von Jean Nötzli's Erben.

Verantwortliche Redaktion: F. Boscovits (interim).

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

Im Zeichen der Hundstagen.

Wenn der Witz bei der Hitze untern Nullpunkt sinkt
Und der Blödsinn aller Orten auf der Siedepunkt springt,
Wenn Paris, weil das Wasser wieder zu nichts reicht,
Wie ein durstig Krokodil um den Genfersee schleicht —
Wenn ein König eine Frau nimmt, die er wirklich liebt
Und damit einen königlichen Hanswurst betrübt —
Wenn der Bull sich in China keinen Rat mehr weiß,
Weil die Buren ihm schon einheizen mehr als zu heiß —
Wenn dem Russen wird schon nah am Nordpol schwül
Und der Friedensschürer macht sein Sibirien mobil —
Wenn der panzerfüßige Michel an sein Stinktau riecht —
Und voll von faulem Christentum die Stumpfnase kriegt —
Wenn die „Wacht am Rhein“ wie ein Hunnensang braust
Und ER wie König Egel in Ostafrika haust —
Wenn Kind sich dann und Kindeskind erzählt,
Wie dem Weissen zum Mongolen auch gar nichts gefehlt —
Wenn der Jonathan schlau spielt ein doppelt Spiel
Und am nächsten kommt der Japanese seinem Ziel —
Wenn bei Allen der Chinesen nimmt den Vorteil wahr
Und die Lage europäisch-diplomatisch macht klar —
Wenn der Platz an der Sonne — daß Gott erbarm!
Den brünstigen Verehrern wird ungemütlich warm —

Wenn die „Einigkeit der Mächte“ nur noch schwach verblüht,
Und der Meid seine Rolle auf dem Welttheater mint —
Wenn der Weltkrieg wie ein Wetter schon ringsum droht
Und schon Arbeitsmangel Sorge schafft um's liebe bißchen Brot,
Wenn den Sieg der guten Sache, aller Arbeit Hort,
Nur hemmt der Anarchisten zielloser Mord —
Wenn die „Exposition“ weder lebt noch stirbt,
Weil die Krists allen Leuten das Plaisir arg verdirbt —
Wenn die „Kradhe“ allerorten das Geschäft versau'n
Und von der Hitze alle Börsen immer hitziger verflau'n —
Wenn der Binsfuß immer höh're Temp'ratur erklimmt,
Die sogar der großen Staaten Pumpgenies verstimmt —
Wenn im Wallis, wo ein reicher, fetter Bischof sitzt,
Für jährlich hundert Franken eine Lehrerin schwitzt —
Wenn im Kleinen wie im Großen so die Narrheit siegt
Und die Wahrheit verachtet im Staube tief liegt —
Wenn die Liebe und das Recht unterm Säbelhieb stirbt
Und Bier, Mensch, Vieh unterm Sonnensich verdirbt —
Wenn der Keim wie die Kleider überall anklebt
Und auch die Poesie nur noch ruckweise lebt —
Wenn Alles ringsum unterm Hund so geht — —
Na, dann merkt man, daß die Beit in den Hundstagen steht!

Dietrich von Bern.